Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 129. Dienstag den 6. Juni 1837.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 44 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Bibliographisches. (Die schlesische Landschafts-Frage, von Eska). 2) Nur noch einige Worte, das amerikanische Besserungs-System betreffend. 3) Hospital für alte hülflose Dienstboten zu Breslau. 4) Schindelbedachung auf Kirchen. 5) Schweineborsten. 6) Eisen. 7) Korrespondenz aus dem Frankensteiner Kreise. 8) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 4. Juni. Des Königs Majestät haben die Provinzial-Steuer-Direktoren, Geheimen Finanz-Räthe Mauve und Krüger zu Geheimen Ober-Finanz-Räthen und den bisherigen Geheimen Regierungs-Rath Helmentag zum Geheimen Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor zu ernennen geruht. — Se. Maj. der König haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath Mannkopff in Naumburg zum Kammergerichts-Rath zu ernennen geruht.

Angekommen: Der Kaiserl. Russische General-Major, Fürst Elias Dolgorucki, von St. Petersburg. — Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der 2ten Garde-Landwehr-Brigade, von Neumann, nach Breslau. Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe, Graf von Maltzan, nach Wien. Der Königl. Bayerische Kämmerer und Staatsrath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Luxburg, nach Dresden.

Der General-Lieutenant und Direktor des Allgemeinen Kriegs-Departements, Herr von Stülpnagel Excellenz, ist, dem heutigen Militär-Wochenblatte zufolge, an die Stelle des Generals der Infanterie und Wirklichen Geheimen Staats-Ministers, Herrn Grafen von Lottum Excellenz, zum Chef des Direktoriums des Potsdamschen großen Militär-Waisenhauses ernannt worden.

Das durch die neueste Nummer der Gesetzsammlung publizirte Gesetz über das Mobiliar-Feuer-Versicherungswesen, enthält im Wesentlichen folgende Bestimmungen: Kein Gegenstand des Mobiliar-Vermögens darf höher versichert werden, als nach dem gemeinen Werthe zur Zeit der Versicherungsannahme. — Es ist unzulässig, denselben Gegenstand bei mehren Gesellschaften versichern zu lassen, nur bei kaufmännischen Waarenlagern von mindestens 10,000 Thlr. an Werth kann eine Ausnahme hiervon stattfinden, doch darf die Summe der Versicherungssummen den Werth des versicherten Gegenstandes nicht überschreiten. — Es ist ferner unzulässig, ohne Vermittelung eines bestätigten inländischen Agenten Versicherungen bei ausländischen Gesellschaften zu nehmen; auch hierbei findet bei Kaufleuten und Fabrikanten eine Ausnahme statt, jedoch mit der Beschränkung, daß die ausländische Gesellschaft von dem Ministerio des Innern und der Polizei Erlaubniß hierzu erhalten hat. — Da große Waarenlager und Naturalien-Vorräthe einem beständigen Wechsel unterworfen sind, so kann zwar hinsichts dieser eine Versicherung auf den durchschnittlichen Bestand stattfinden, doch müssen die Versicherer vollständige Bücher über den Zu- und Abgang dieser Lager führen und die Polizeibehörde hat das Recht, diese Bücher zu jeder Zeit einzusehen. Auch in allen anderen Fällen hat die Polizeibehörde das Recht, sich durch andere ihr dienlich scheinende Mittel von der Angemessenheit des Versicherungs-Betrages Ueberzeugung zu verschaffen. — Im Fall eines Brandes darf der Anspruch des Versicherten den wirklich erlittenen Verlust nicht übersteigen. — Vor der Zahlung muß die Entschädigungs-Summe der Polizei angezeigt werden, und die Zahlung selbst kann erst 8 Tage nachher erfolgen, wenn inzwischen kein Einspruch geschieht. (Die Uebertretung aller dieser und anderer Vorschriften wird mit verhältnißmäßigen Geldstrafen geahndet.)

Deutschland.

Mainz, 25. Mai. Die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Gouverneurs unserer Bundesfestung, Sr. K. H. des Prinzen Wilhelm von Preußen, verursachte hier eine allgemeine Freude, die noch dadurch vermehrt wurde, daß zu gleicher Zeit der Schwiegersohn des Herrn Gouverneurs, Prinz Karl von Hessen, mit seiner Durchlaucht. Gemahlin in unsern Mauern wohnen wird. Man schmeichelt sich, daß bei dieser Gelegenheit unsere Stadt auch mit einem Besuch unsers Regenten beehrt werde. — Noch immer spricht man viel von der Liebenswürdigkeit der Prinzessin Helene von Mecklenburg, die sie nicht nur gegen ihre nächste Umgebung, sondern auch gegen Alle bewies, die, sie zu sehen, in das Absteighotel und bis an das offene Speisezimmer gekommen waren. Der Zudrang von Menschen war hier sehr groß. Ein Fräulein v. U., welche früher mit der Großherzogl. Familie von Mecklenburg bekannt war, befand sich grade hier und hatte den Wunsch geäußert, die hohe Braut vor ihrem Scheiden aus Deutschland noch einmal zu sehen. Die Prinzessin Helene ließ sie augenblicklich zu sich einladen, unterhielt sich lange auf das herzlichste mit ihr und bat sie beim Abschiede, ein kostbares Souvenir an diese Stunde von ihr anzunehmen. Die Prinzessin spricht das Französische wie eine geborne Französin mit aller Schärfe des Accents und aller Feinheit der leichten Wendungen. Ihr Geist ist so gewandt, daß sie jedem, mit dem sie sprach, eine sinnvolle Artigkeit zu sagen wußte. Die Prinzessin macht kein Hehl daraus, daß ihre nahe Verbindung nichts weniger als eine Convenienz-Heirath, sondern eine wahre liaison de coeur sei; auch sehnt sie sich, ihre neue Bestimmung zu erreichen. Einen tiefen, freudigen Eindruck hat bei ihr ein Schreiben der Königin der Franzosen gemacht, das sie unterweges empfing. Dieses Schreiben trug den Ausdruck so reiner, einfach mütterlicher Zärtlichkeit, daß sie mit Rührung und Sehnsucht erfüllt wurde, diese neue herzliche Mutter kennen zu lernen. Gleichzeitig setzte sich die Königin der Franzosen auch durch die Ueberreichung einer Schatulle mit Pretiosen aller Art, die zu Cadeaux auf ihrer Reise bestimmt sind, in die Rechte und Pflichten einer Mutter ein. Im übrigen bestreitet die Prinzessin alle Reisekosten bis zur französ. Grenze, wo sie ihr Gefolge, ihre Kammerfrauen, bis auf Eine, und man sagt sogar, nach einer bestehenden Etikette, auch ihre Garderobe zurücksendet.

Am 22. d. fand in Mainz eine merkwürdige Assisenverhandlung statt. Ein gewisser Isaak Trautmann nämlich war am 18. Februar Mittags im Wirthshause vor Mainz voll Unmuth über seine Lage; er hatte keine Arbeit, kein Geld, durfte auch, als jüdischer Metzgerbursche, bei den christlichen Metzgern nicht um ein kleines Schärflein bitten. Eben wollte er seine Wanderung fortsetzen, das Felleisen lag gepackt auf dem Tische, und die Zeche, die den letzten Heller verzehrte, war bezahlt. Da näherte er sich einem Tische, wo ein gewisser Joseph Graßl und noch einige andere Burschen saßen. Graßl wandte sich, als Trautmann in seine Nähe kam, um, streckte seine Hand, als wolle er ihn von sich weghalten, nach ihm aus, und sagte: „Geh hinweg, du bist ein Jude!“ Dieses verletzte ihn sichtbar aufs tiefste; er geht zu seinem Felleisen, nimmt das Messer heraus, und sticht es dem Graßl mit dem Ausruf: was sagst du, ich sei ein Jude? dreimal in die Brust, so daß dieser bald entseelt zu Boden fiel. Merkwürdig ist es, daß Trautmann vor den Assisen nur die Veranlassung anerkannte, aber die That ableugnete, obgleich sämmtliche Zeugen übereinstimmend ihn als Mörder des Graßl bezeichneten. Dieser Umstand verschlimmerte seine Sache, und machte die Vertheidigung schwierig. Die Richter erkannten Isaak Trautmann des freiwilligen und vorbedächtigen Mords schuldig und sprachen über Trautmann das Todesurtheil aus. Während der ganzen Verhandlung hat der Angeklagte die unerschütterlichste Ruhe gezeigt.

Vom Main, 31. Mai. (Privatmitth.) Den Verwandten und Freunden der vor einem Jahre etwa aus Oberhessen nach dem Königreiche Polen übergesiedelten Kolonisten sind kürzlich sehr befriedigende Nachrichten, in Betreff ihrer Lage und Verhältnisse, zugegangen, deren Glaubwürdigkeit um so weniger beanstandet werden kann, da sie gleichsam aus erster Quelle fließen. Der Gutsherr nämlich, auf dessen Besitzungen bei Pabiawica in der Nähe von Constantinowo jene Kolonisten sich niedergelassen haben, hat einen aus ihrer Mitte, Namens Schmidt, mit dem Auftrage nach eben derselben Gegend entsandt, ihrer noch mehre, deren Zahl jedoch auf vierzig limitirt ist, zur Uebersiedelung einzuladen, diesen Mann aber zugleich, durch Anweisung einer erklecklichen Geldsumme auf ein Frankfurter Haus, in den Stand gesetzt, für die Bestreitung der damit verknüpften Kosten zu sorgen. Nach der Aussage dieses Abgesandten nun hätte man seinen Landsleuten, die meistens dem Agrikultur-, zum Theil aber auch dem Handwerkerstande angehören, alle mit ihnen bei der Ansiedelung eingegangenen Bedingungen gewissenhaft gehalten, und da die äußeren Umstände zur schwunghaften Betreibung ihrer respektiven Gewerbe ziemlich günstig sind, so haben dieselben alle Aussicht, mittelst Ausdauer und Fleiß, zu einem allmälig anwachsenden Wohlstande zu gelangen. — Wir für unsere Person sind nun zwar keineswegs geneigt, der Auswanderung überhaupt das Wort zu reden. Sollte dieselbe aber, nach der Ansicht mancher neueren Staatsphilosophen, für gewisse Gegenden Deutschlands unumgänglich sein, um dem Uebel der Uebervölkerung, woran dieselben angeblich oder wirklich leiden, abzuhelfen, so würden wir doch zum Behufe der

Uebersiedelung, im Wechselfalle der Wahl, dem nahen und uns Deutschen keineswegs ganz fremden Polen vor jenen fernen, überseeischen und vornehmlich den untern Klassen gänzlich unbekannten Gegenden, wohin wir auch diesen Sommer so viele Deutsche ziehen sehen, den überwiegendsten Vorzug ertheilen. Dazu kommt noch, daß in dem hier befragten Falle die Kolonisten keineswegs auf gutes Glück ihre Wanderung antreten. Vielmehr wird zwischen dem Gutsherrn und ihnen, noch bevor sie durch Veräußerung ihrer Liegenschaften ꝛc. die dazu erforderlichen Anstalten treffen, ein förmlicher Kontrakt abgeschlossen, wobei gegenseitige Bürgschaften für dessen Heilighaltung geleistet werden. Endlich aber werden auch nur solche Individuen oder Familien als Kolonisten zugelassen, die ein Zeugniß ihres sittlichen Lebenswandels und den Beweis beizubringen im Stande sind, daß sie in der Heimath einiges Vermögen besitzen. — Aeußerem Vernehmen nach, wäre im Großherzogthume Hessen an die Regiments- und Korps-Kommandanten, von Seiten der obersten Militär-Behörde, vor nicht gar lange, die Weisung erlassen worden, das Einschleichen sittenverderblicher oder staatsgefährlicher Lehren bei den unter ihren Befehlen stehenden Mannschaften, durch strenge Ueberwachung der Kasernen zu verhüten. Ueber das nächste Motiv dieser Weisung kann man allerdings nur Vermuthungen haben. Ziemlich allgemein aber laufen diese darauf hinaus, es dürfte dasselbe in den Ergebnissen der seither zu Darmstadt gepflogenen Untersuchungen liegen. — Die schlimme Augenkrankheit, die sich in einigen großherzoglich-hessischen Garnisonsstädten, namentlich zu Friedberg (in der Witterau), gezeigt hatte, ist nunmehr fast gänzlich verschwunden. Gleichwohl war das Uebel an eben diesem Platze so hartnäckig, daß man, um dasselbe zu bannen, genöthigt war, die Kaserne zu räumen und im Innern ganz neu herzustellen. Allererst vor einigen Wochen ist dieselbe von der Mannschaft wieder bezogen worden; fünf oder sechs Soldaten aber, die noch an dem Uebel leiden, werden in Privathäusern verpflegt. — Man weiß noch immer nichts mit einiger Bestimmtheit, an welchem Punkte die Taunus-Eisenbahn von Frankfurt aus ihren Anfang nehmen wird, indem das Komitée seither noch keine Kaufkontrakte über Grundstücke in der Nähe der Stadt definitiv abgeschlossen hat, während doch bereits im sogenannten Niederwald, einer herzoglich-nassauischen Domaine, unfern Höchst, die Bahnlinie gezogen ist und Aushauungen bewirkt werden. Inzwischen bleibt der Kurs der Bahnactien dermalen stationär, was bewirkt, daß auch die auf die Erfolge des Unternehmens sich gründenden Hoffnungen eben nicht im Steigen begriffen sind.

Rußland.

St. Petersburg, 27. Mai. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger ist am 15ten d. M. um $3\frac{1}{2}$ Uhr Morgens in Nowgorod angekommen, wo Höchstderselbe von den in der Stadt anwesenden Generalen empfangen wurde. Nachdem der Großfürst, bei dem Heraustreten aus seinem Palast, von den Corporationen der Kaufleute und der Jamtschicks das übliche Brodt mit Salz entgegengenommen, begab sich derselbe in Begleitung des Gouverneurs nach der Sophien-Kirche, wo der Prinz von dem vikarirenden Bischof und der gesammten Geistlichkeit begrüßt wurde. Der ganze Kirchplatz war mit Menschen bedeckt, die den geliebten Kaiser-Sohn sehen wollten. Die Hurrah's der Menge begleiteten den Prinzen sowohl bei seinem Eintritt in die Kathedrale, als bei seiner Rückkehr. Noch vor dem Diner besichtigte Se. Kaiserl. Hoheit alle Merkwürdigkeiten der Stadt. Nachdem dasselbe eingenommen war, bestieg der Großfürst ein Dampfboot, um das St. Jury-Kloster zu besuchen. Bei der Rückkehr bat die Menge um Erlaubniß, den Wagen des Großfürsten ziehen zu dürfen, was Höchstderselbe jedoch nicht zugab. Vor der Abreise übergab der Prinz dem Gouverneur 5000 Rubel zur Vertheilung an die Stadt-Armen und 1000 Rubel für die Jamtschicks von Bronnitza, die in diesen Tagen durch eine Feuersbrunst heimgesucht worden waren.

Großbritannien.

London, 27. Mai. Aus dem Bericht der Korporations-Kommission über die Munizipal-Institutionen der Stadt London entlehnen wir folgende Data: Die Privilegien der Londoner Korporation sind kraft Status unverlierbar. Es giebt 89 Municipal-Kompagnieen oder Gilden in der Korporation, wovon jedoch einige der Sache nach erloschen sind; indessen kann Niemand das Bürgerrecht Londons erhalten, der nicht Mitglied einer dieser Gilden ist. Die Versammlungen, welche an der Stadtverwaltung Theil nehmen, sind: Der Hof der Aldermen, der des Gemeinderaths und der der Gemeinde-Halle. Der erstere besteht aus 26 Aldermen, den Lord-Major mitgerechnet, 25 sind lebenslänglich gewählt von den 24 Wards oder Distrikten, in welche die Stadt eingetheilt ist. Der Gemeinderath besteht aus den 26 Aldermen in Gemeinschaft mit 240 Mitgliedern des Gemeinderaths, die jährlich gewählt werden. Der Hof der Gemeinde-Halle ist aus denjenigen Bürgern zusammengesetzt, welche Beamte bei den resp. Gilden sind. Die Aldermen haben auch hier Sitz, votiren aber nur als einfache Mitglieder. Der Lord-Major präsidirt allein diesen Versammlungen, ausgenommen bei Wahlen in der Halle, wo in neuerer Zeit der Sheriff den Vorsitz zu führen pflegt. Der Hof der Aldermen ist die eigentliche Gerichtsbehörde der Stadt, der Gemeinderath die legislative Versammlung der Korporation, in welcher Eigenschaft er eine viel ausgedehntere Gewalt besitzt die Municipalverfassung zu modifiziren, als das Gesetz anderen Municipalkörpern bewilligt. Diese Behörde hat sowohl wie die der Aldermen die Verfügung über die Stadtkasse, allein ihr ausschließlich ist die Verwaltung des großen Grundeigenthums der Stadt anvertraut, ferner die Oberaufsicht über die Brücken, die Themseschifffahrt, die Maaß- und Gewichts-Angelegenheiten ꝛc. Die Funktionen der Gemeinde-Halle beschränken sich fast ausschließlich auf Wahlen von städtischen Beamten. Die Kommission findet die Gewalt der Aldermen und des Lord-Major's zu ausgedehnt. Die ersten Kaufleute der Stadt nehmen in der Regel nicht Antheil an der Leitung der Stadt-Angelegenheiten, sie zeigen sich gewöhnlich abgeneigt dagegen — das ist sehr charakteristisch. Dieser Umstand würde vielleicht aufhören, sobald die Jurisdiktion des Magistrats sich nicht blos mehr wie jetzt auf den handeltreibenden Theil der Hauptstadt beschränkte. Das Gehalt des Majors findet die Kommission, im Vergleich mit den Anforderungen an ihn in Folge seiner Würde, zu gering, weshalb auch Männer von einem mäßigen Einkommen sie gewöhnlich ablehnen. Die Tagespolizei steht unter der Aufsicht der Aldermen; die Nachtwache ist hiervon aber ganz getrennt. Jede Ward oder Bezirk hat ein eigenes Nachtwache-System und verwaltet und besoldet es selbst; es herrscht daher wenig Einheit und Wirksamkeit in der Stadtpolizei Londons. Ein anderer Hauptübelstand der Stadtverfassung ist der, daß sie das Monopol der Märkte besitzt, wodurch es möglich ist, daß der große Viehmarkt, trotz allen Klagen, noch immer auf Smithfields, im Herzen der Stadt, gehalten wird.

Frankreich.

* Paris, 28. Mai. (Privatmittheilung.) Es ist nicht möglich, nach Fontainebleau zu kommen, denn es ist für Geld kein Wagen zu haben und das Dampfschiff von Montereau, welches die Stadt in einer Entfernung von einer Lieue postirt, sah sich genöthigt, Hunderte von Personen zurückzuweisen. Ich höre, daß das Schloß, an sich ein altes und ungeschmackvolles Gebäude der Perückenzeit, aufs prächtigste mit Möbeln, aus Franz des Ersten Zeit, versehen worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die meisten Reisenden, die die bloße Neugier hinüber führte, im grünen Walde bivouakiren und speisen, und für diese pastorale Lebensweise wünsche ich ihnen besseres Wetter wie das bisherige. Die Herzogin von Mecklenburg und die Prinzessin Helene haben vier Tagemärsche von Metz aus gemacht und treffen bestimmt morgen Vormittag in Melun ein, von wo aus eine Landstraße voll Blumen und Zuschauer nach Fontainebleau angelegt wurde. Diese Städte liegen vier Lieues auseinander. Man glaubte, der Herzoge von Orleans sei incognito seiner Braut entgegen gereist, um sie vorweg und ganz insgeheim zu sehn, allein dem ist nicht so, denn ich begegnete vorgestern noch dem Prinzen, und lese diesen Morgen, daß er in Fontainebleau selbst und dort allein die erste Zusammenkunft mit seiner Braut habe. Die Kunsthändler versehen uns seit drei Tagen mit Porträten aller Art, welche alle nach einem schlichten deutschen Bilde von Schoppe lithographirt wurden und die Prinzessin Helena mit einem Haarkränzchen vorstellen. — Interessant war mirs zu bemerken, daß die Journale sich um die Wette bestreben, die erlauchte Reisende etwas sagen zu lassen; denn wenig fehlte, so hätte sich der Telegraph dazu verstanden, ihre geistvollen und witzigen Bemerkungen von Station zu Station abzuschicken, um den Franzosen die Ueberzeugung zu geben, daß sie „Esprit" habe, d. h. gelehrt sei. Sie können in den Debats hierüber Anekdoten und Details finden. — Die Madrider Nachrichten sind sehr wichtig und werden nicht ermangeln den Bruch zwischen Frankreich und dem Spanien Christina's herbeizuführen. Was Calatrava in der Kammer, auf den Grund einer Depesche des spanischen Gesandten in Paris, sagte, das hat kaum der Dey von Algier zur Zeit gesagt über das hiesige Cabinet, als er den Fliegenwedel zu einer Ohrfeige des Ministers Karls X. handhabte. Ich sehe übrigens in dem Groll des revolutionären Ministers und in der Bestürzung der Cortes nichts weiter als ihre gänzliche Ohnmacht und die Auflösung des Halbinsel-juste-milieu mit englischer Doctrin, ich sehe in dem Aktenstück des spanischen Gesandten hier nur die übertriebene Wahrheit, aber doch die Wahrheit; denn wenn bis dahin die Christinos von Ludwig Philipp unterstützt wurden, so geschah dies in Folge des Allianztraktats, den die constitutionelle Verfassung diktirte, aber keineswegs, weil der König die Entfernung Don Carlos für gerecht ansah. Den Beweis zu dieser Behauptung habe ich Ihnen dieser Tage schon gesandt. Und somit halte ich vorläufig die Sache des Prätendenten als des legitimen europäischen Königs in Madrid für entschieden und die Gewalt aller anglikanischen Parlamentspolitik für gebrochen und vernichtet. Man versichert, der Telegraph habe Nachrichten von der Bewegung der Karlisten und ihrem Aufbruch nach Madrid, aber er behalte es für sich und das Kabinet. Die Königin Christina ist entschlossen, nach Sevilla zu flüchten.

Der König, die Königin, die Königliche Familie und die Königin der Belgier sind gestern nach Fontainebleau abgegangen, um dort die hohe Braut zu erwarten. — Die hiesigen Blätter enthalten jetzt ausführliche Schilderungen von dem Uebertritt der Prinzessin Helene auf französisches Gebiet. Der Präfekt des Mosel-Departements, Baron Sers, hat die Prinzessin an der französischen Grenze in folgender Weise angeredet: „Madame, Frankreich ist freudig bewegt worden, als es erfuhr, daß Sie kämen, um Ihr Geschick mit dem des Herzogs von Orleans zu vereinigen und ein Mitglied jener Königlichen Familie zu werden, deren Privat-Tugenden Ihnen so viele glückliche Tage versprechen. Die Verbindung, welche Sie schließen, ist für dieses Königreich der erste schöne Tag einer neuen Zeitrechnung. Sie wird noch in später Ferne als diejenige bezeichnet werden, die das Band zwischen Deutschland und Frankreich festgeknüpft und durch ein großes Beispiel jenen weisen Grundsätzen der religiösen Duldsamkeit, welche durch unsere glorreiche Revolution so glücklich festgestellt worden, die Weihe gegeben hat. Das Bedauern Ihrer erlauchten Familie und jenes guten Deutschlands (de ce bon pays d'Allemagne) begleiten Sie bis an diese Grenze. Ueberschreiten Sie dieselbe vertrauensvoll, Madame; Sie werden auch jenseit derselben das Lob des Souverains erschallen hören, durch dessen Staaten Sie so eben gekommen sind. Die Liebe der Unterthanen, die er mit so vieler Weisheit regiert, findet ihren Widerhall in dem Mosel-Departement. Hier klären sich die Gesichter bei Ihrer Ankunft freudig auf. Alle Herzen klopfen bei dem Gedanken an die Hoffnungen, deren Gegenstand Sie sind. Schon weiß Jedermann, daß Sie gnt sind, wie unsere Königin, schön wie ihre Töchter, und daß Sie das Glück verdienen, welches Sie an der Seite eines Gemahls erwartet, auf den Frankreich stolz ist, weil er ein König zu werden verspricht, der des erhabenen Gründers der von Ihnen fortzupflanzenden Dynastie würdig ist."

Der Moniteur enthält heute den nachstehenden Bericht des Conseils-Präsidenten: „Sire, in der alten Gesetzgebung war der Kanzler von Frankreich das Oberhaupt der Justiz, und führte den Vorsitz in allen Königl. Conseils. Die Charte, indem sie durch ihren 29sten Artikel (oder Artikel 25 der Charte von 1830) diese Würde wiederherstellte, hat jene Attributionen, die jetzt dem Großsiegelbewahrer und dem Conseils-Präsidenten zufallen, nicht wieder aufleben lassen, sondern mit dem Titel eines Kanzlers von Frankreich andere Befugnisse verbunden. Der Präsident der Pairs-Kammer ist nicht allein an die Spitze eines großen politischen Körpers gestellt, um dessen legislative Sitzungen zu leiten, sondern er ist auch mit dem Charakter einer hohen Gerichtsbarkeit bekleidet, wenn die Pairs-

Kammer sich in einen Gerichtshof verwandelt. Er übt ferner noch in Bezug auf den König und auf die Königlichen Prinzen und Prinzessinnen die Funktionen eines Beamten des Civilstandes aus; diese wichtigen Funktionen erheischen den Titel eines Kanzlers von Frankreich. Obgleich die Präsidentschaft der Pairs-Kammer nicht unwiderruflich ist, so muß nichtsdestoweniger der Titel den damit verbundenen Befugnissen entsprechen. Dies ist der Gedanke der Charte. Ich habe demnach die Ehre, Ew. Majestät vorzuschlagen, den Baron Pasquier zur Würde eines Kanzlers von Frankreich zu erheben. Ich verharre ꝛc. (gez.) Molé." — Der König hat diesen Antrag genehmigt.

Spanien.

(Kriegsschauplatz.) Paris, 29. Mai. Die Regierung hat gestern Abend folgende telegraphische Depesche erhalten: „Bordeaux, 28. Mai, 7½ Uhr Abends. Am 24sten ist der Infant in Huesca eingerückt. Irribarren griff ihn hier an demselben Tage an, und nachdem er ihm einen Verlust von 400 Mann zugefügt, zog er sich auf Almadovar zurück, wo er auch am 25sten noch war, gleichwie der Infant in Huesca; der Brigadier Henin (?), der die Kavalerie anführte, ist getödtet und Irribarren verwundet worden. Letzterer sollte durch Bürens ersetzt werden, der am 24sten mit 3000 Mann Fußvolk und 300 Reitern in Saragossa angekommen war. Ueber die eigentliche Bestimmung der Karlistischen Expedition verlautet noch nichts.

Italien.

Italienische Grenze, 27. Mai. (Privatmitth.) Nachrichten aus dem südlichen Italien zufolge äußert sich ein gewisser Geist der Unzufriedenheit ziemlich laut unter den neapolitanischen Truppen. Der König findet bekanntlich großes Vergnügen an militärischen Uebungen, die jedoch dem Geschmacke des von Natur trägen und keinesweges kriegerischen Neapolitaners eben nicht entsprechen. So hatte der Monarch, schon im Monat April, ein ziemlich zahlreiches Truppenkorps bei Capua im Lager versammelt, wo jedoch, der ungünstigen Witterung wegen, Krankheiten ausbrachen, die zu Murren und selbst zu thatsächlichen Widersetzlichkeiten Anlaß gaben und vor etwa vierzehn Tagen die Aufhebung des Lagers herbeiführten. Seitdem nun soll man auf die Spur eines Komplotts gekommen sein, dem die auf der Insel Malta lebenden Flüchtlinge, keinesweges fremd sein möchten.

Miszellen.

(Breslau.) Eine in hiesigen Gesellschaften erzählte Anekdote, die uns zur Aufnahme eingesendet wurde, ist im falschen Lichte betrachtet worden, und doch glauben wir, dieselbe verdiene höchstens deshalb Tadel, weil sie gar kein Licht, d. h. gar keine Seite der Betrachtung zuläßt. Es giebt ja unter den schlesischen Wollkäufern so gut wie unter den Verkäufern arme Schächer, die über weniger als 30,000 Pfd. Sterl. disponiren, und warum sollten diese sich nicht einmal auf unschuldige Weise amusiren, indem sie Jemand — z. B. den Gewinner des großen Looses — mit Verwunderung betrachten! — Doch wir benutzen die Gelegenheit, eine wichtigere Mittheilung nachzuschreiben: „Der Gewinner des großen Looses nämlich benutzt Fortuna's Gabe zum edelsten Gebrauch, indem er nicht nur die ganze bedeutende, sondern noch überdem eine fast eben so hohe Summe, welche er durch den Magnet der ersteren sich verfügbar gezogen, dazu anwendet, auf unverkauft bleibende Wollen, fast zum vollen Belang des höchsten Werthes derselben nicht nur zu diskontiren, sondern dies unter Bedingungen zu thun, welche ihm — da er von jedem auf der einen Seite möglichen Gewinn abstrahirt — auf der andern nur die Perspektive des Verlustes einiger tausend Thaler eröffnen."

(Berlin.) Am 30. Mai hat hier ein Duell stattgefunden, welches für einen der Duellanten tödtlich endigte. Es waren die beiden Kammergerichtsreferendarien S—z und L—s; der letztere, einziger Sohn eines hiesigen angesehenen Mannes, erhielt eine Wunde, an welcher er noch in der Kutsche, die ihn nach Hause brachte, starb. Der andere Duellant, sowie die beiderseitigen Sekundanten sind verhaftet. (Leipz. Ztg.)

(Dresden.) Am 19. Mai starb der Königl. Sächs. Conzertmeister Antonio Rolla an einer langwierigen Krankheit in seinem besten Mannesalter. Alexander Rolla, der berühmte Violinspieler und Orchesterdirektor in Mailand, jetzt bereits im 81. Jahre stehend, dessen zweiter Sohn jener war, und dem er zu Parma im Jahre 1798 geboren ward, erkannte von früher Jugend an die entschiedene Anlage in ihm, auf demselben Wege fortzuschreiten, den er mit so großer Virtuosität betreten. Er widmete sich daher dessen Unterrichte auf der Violine mit väterlicher Liebe und Eifer, und bald stand der Jüngling dem Vater nahe in Kunst und Fertigkeit. Bereits in Italien geehrt und vorgezogen, erhielt er im Jahre 1823 den Ruf als Konzertmeister an die Königl. Sächs. musikalische Capelle zu Dresden. In diesem Wirkungskreise hat er mit der vollsten Anerkenntniß des Königl. Hofes sowohl, als des Publikums, in einer Reihenfolge von 14 Jahren gearbeitet. Sein Styl war ein durchaus grandioser, leider jetzt immer seltner werdender. Als Vorspieler und erster Violinist besaß er eine außerordentliche Kraft, so daß der Strich seines Bogens vor allen andern gehört ward. Um auch für die deutsche Oper im Orchester wirksam sein zu können, erlernte er in den letztern Jahren die deutsche Sprache gründlich, und dirigirte eben so vortrefflich in der Vestalin, Fidelio und andern deutschen Opern das Orchester, als es vorher bei italienischen der Fall gewesen war. Noch kurz vor seinem Tode hatte er den Wunsch zu erkennen gegeben, daß Se. Maj. unser allergnädigster König ein in seinem Besitz sich befindendes Guarnerisches Violoncello für den Instrumentenschatz der Königl. musikalischen Kapelle als devotes Geschenk annehmen möge. Unser geliebtester Monarch geruhte auch seine Bitte zu genehmigen, und da unterdeß der Tod dieses treuen Dieners erfolgte, in dem deshalb erlassenen Reskripte ausdrücklich anzubefehlen, daß der Wittwe Rolla's dieser allerhöchste Entschluß, so wie die ihr für dieses Instrument huldreichst zuerkannte Gratifikation bekannt gemacht werde.

(Schönheida, im sächs. Erzgebirge.) In der Nacht vom 28. zum 29. Mai wurde hier ein Grauen erregendes Verbrechen begangen. Eine Mutter, Ehefrau eines hiesigen, jetzt auf der Reise sich befindenden wohlhabenden Blechhändlers, ersäufte ihre 4 Kinder, 2 Knaben und 2 Mädchen, von denen das älteste noch nicht 14, das jüngste nicht ganz 3 Jahre alt war, in einem am Walde gelegenen nahen Teiche und hatte sich dann selbst hineingestürzt. Keine Sorgen hatten die Frau dazu getrieben, da der Mann als einer der wohlhabenderen Einwohner des Ortes bekannt ist, und nur Wahnsinn kann in ihr jedes Muttergefühl erstickt haben, worauf ihre frühern Aeußerungen von Lebensüberdruß und Sterbenwollen, wenn sie nur erst ihre Kinder versorgt hätte, gegen Nachbarn und Bekannte hinzudeuten scheinen. Das eine Mädchen hatte wahrscheinlich geschrieen, denn ihr war der Mund voll Butter gestopft und die Augen verbunden; die Kinder scheinen von der Mutter vorher durch Branntwein betäubt worden zu sein, denn am Ufer fand sich noch eine Flasche mit wenigem davon, so wie eine Laterne und ein Schnellfeuerzeug vor. Schauder erregend, aber auch zugleich rührend war es, diese vier Kinder ruhig, wie im Schlafe, nicht weit von der Mutter, der Mörderin derselben, liegen zu sehen; manche Thräne folgte ihnen nach, und allgemein sprach man seinen Abscheu vor solcher That einer Mutter aus. Die am folgenden Tage angestellte Sektion des Körpers der Frau soll durchaus keine organischen Fehler, die auf eine Geisteskrankheit hätten schließen lassen, haben entdecken können, und es bleibt daher immer noch zweifelhaft, ob die schrecklichste Rohheit, da die Frau von ihrem Manne wegen Unfrieden in der Ehe geschieden werden sollte und so durch Tödten der Kinder am Manne Rache ausüben wollte, oder wirkliche Geistesverwirrung die Mutter zu dieser That veranlaßt habe. — Seitdem die Näherei in Spitzengrund darniederliegt, nehmen hier Armuth und Elend überhand, da die Leute fast nichts oder nur wenig verdienen, so daß mancher Vater und manche Mutter kaum den Hunger ihrer oft zahlreichen Familie zu stillen vermögen.

(Strumpfbänder.) Pariser Blätter liefern folgende Beschreibung der Strumpfbänder, welche am 30. Mai eine erlauchte Person tragen wird: „Die Strumpfbänder der Vermählten, zarte und kostbare Kleinodien, sind in geschlagenem Golde façonnirt und geschnitzelt. Jedes derselben bildet eine Schlange, die sich in sich selbst krümmt. Die beweglichen und elastischen Schuppen sind mit kostbaren Steinen belegt, deren Widerschein- und Farben-Verschiedenheit das schillernde und vergoldete Azur der neuen Haut einer Eidechse nachahmt. Die Strumpfbänder sind ein Wunder, ein Meisterwerk!"

(Musikalisches.) Die Klavier-Virtuosin Mad. Dulcken gab am 26. Mai eine Morgen-Unterhaltung im Konzert-Saale des King's-Theaters zu London, in welchem sie ein großes Konzert von Mendelssohn spielte. Unter den Künstlern, von denen sie unterstützt wurde, befanden sich auch Mad. Corradori-Allan und Mad. Schröder-Devrient, welche Letztere die Schubertsche Komposition zu Göthe's „Erlkönig" vortrug, die aber nicht recht gewürdigt wurde; mehr Beifall fand ein anderes von ihr gesungenes Schubertsches Lied, „Ungeduld", welches die Sängerin wiederholen mußte.

Woll-Zustände.

Breslau, 4. Juni. (Aus einem Privatbriefe.) In den Tagen vom 28., 29., 30. Mai waren viele Käufer und Verkäufer durch das sehr besuchte Pferderennen aus dem Markte entfernt und der größere Umsatz begann erst am 31. Mai, an welchem Tage namentlich viele hochfeine Schäfereien, als Chrzelitz, Simmenau, Parchwitz, Kritschen, Grabowka, Manze, Rosnochau ꝛc. ꝛc., deren Besitzer mit großem Kosten-Aufwand und nicht ermüdender Thätigkeit für die fortschreitende Veredlung ihrer Heerden sorgen, zu mäßigen Preisen verkauften. Sie kamen größtentheils in die Hände eines wohlbekannten Königl. Instituts, das in seinen Einkäufen rasch und entschlossen zu Werke ging. Weniger lebhaft war anfänglich der Umsatz in feinen und mittelfeinen Gattungen, der erst am 1., 2. und 3. Juni und namentlich am letzten Tage sehr bedeutend wurde, indem die Besitzer derselben erst jetzt zu der Einsicht gelangten, daß sie entweder von ihren hohen Forderungen noch vieles nachlassen oder zur Deponirung ihrer Wolle bei der Königl. Seehandlung und der Landschaft sich entschließen müßten, welche Institute bedeutende Kapitalien zur Verfügung der Herren Produzenten gestellt hatten. — Das Quantum der zum Verkauf gebrachten Wolle bestand am 2. Juni aus: 32,732 Ctr. schlesischer Wolle, 11,126 Ctr. Wolle aus dem Großherzogthum Posen, 2000 Ctr. aus dem Königreich Polen, 782 Ctr. aus Galizien, 140 Ctr. aus Oesterreich; hiezu kommen noch: 3600 Ctr. alte Vorräthe (größtentheils aus polnischer und russischer Wolle bestehend,) also zusammen 50,380 Ctr. — Der Durchschnittspreis war 20 bis 24 Rthlr. niedriger, als im vorjährigen Markte; mehrere mit besonderer Sorgfalt behandelte Schäfereien verkauften besser. — Die Preise stellten sich wie folgt: Electoral 110 bis 115 Rthlr., hochfeine 95—110 Rthlr., feine 80—90 Rthlr., mittelfeine 70—75 Rthlr., mittel 60—65 Rthlr., geringere 50—55 Rthlr., Zweischur, feine 60—65 Rthlr., mittel 50—55 Rthlr., geringere 40—45 Rthlr., Pellwolle 50—58 Rthlr. — Aus dem Königreich Polen war bis zum heutigen Tage wenig Wolle eingetroffen, theils wegen der auch dort verspäteten Schur, theils wegen des nahen Warschauer Markts; auch ist zu vermuthen, daß viele polnische Edelleute ihr Heil auf dem bevorstehenden ersten Posener Wollmarkte zu versuchen beabsichtigen; viele angesehene Käufer bereiten sich vor, ihn zu besuchen. Es läßt sich daher kein ganz genaues Preis-Verhältniß angeben. Fest steht es jedoch, daß der Abschlag mindestens dem der schlesischen Wolle gleich kommt, und eher noch größer ausfällt, da sie der letzteren so sehr nachstehet. — Lammwolle war noch wenig am Markte; die kleinen alten Vorräthe schlesischer Lammwolle vom ganzen Jahre, sind von einem angesehenen Reichenberger Fabrikanten, der uns zum erstenmal besuchte, gekauft und verhältnißmäßig gut bezahlt worden. — So groß die Hindernisse waren, die unsere Produzenten zu bekämpfen hatten, war doch eine gute reine Wäsche keine Seltenheit, wenn sie auch der vorjährigen nicht gleich gestellt werden kann *). Mehre hochfeine Schäfereien, als Pischkowitz, Ullersdorf ꝛc. kamen nicht hier an, weil die Besitzer gewohnt, eine vorzüglich behan-

*) Aus England meldet man, daß zu viel schlecht gewaschene und eben so schlecht behandelte Wolle produzirt wird, dies beweisen die großen Vorräthe, die von solchen Sorten noch daselbst lagern, und die schon seit mehren Monaten auch zu den herabgesetzten Preisen keine Nachfrage finden.

delte Wolle zu liefern, die Gesundheit ihrer Heerden und den Ruf ihrer Wäsche nicht aufs Spiel setzen wollten; sie fanden jedoch auch unbeschtigt viele Liebhaber. — Das verkaufte Quantum beläuft sich auf wenigstens 30,000 Centner; da jedoch noch viele Käufer hier verweilen, so dürfte von schlesischer Wolle höchstens 8 bis 9000 Centner übrig bleiben; dagegen wird viele polnische Wolle später noch eintreffen, und im nächsten Monat eine große Auswahl darbieten.

Zur Geschichte des Wollmarktes.

(Zweiter Artikel.)

Als Bindemittel zwischen unserer neulich unter der hier stehenden Ueberschrift gegebenen Einleitung und der nach Beendigung des Marktes zu geben beabsichtigten Uebersicht desselben soll das Wenige, was wir hier sagen wollen, dienen.

Die für die als Verkäufer auftretenden Wollproduzenten traurige Woche ist unter steter Furcht und Hoffnung vorüber gegangen. Ein großer Theil wurde erlöst, viele aber warten noch darauf. Lebte Lavater noch und hätte er den Markt durchwandern können, wahrlich er hätte Stoff genug zu lamentablen Schilderungen gefunden. Indeß ist keine Sache so schlimm, als wie sie im ersten Augenblicke aussieht. Freilich ist der Rückschlag in der Einnahme für die meisten von der Art, daß er sie in große Bedrängniß versetzt; aber man gestehe es sich nur ein, im Anfange der vorigen Woche waren die Besorgnisse noch größer, als sie der Erfolg realisirt hat. — Wem freilich sein Produkt, was er mit Kosten, Mühe und Sorgen endlich hierher zu Markte brachte, verspottet und durch unverhältnißmäßig niedrige Anbote herabgewürdigt wurde, der fühlt ganz natürlich eine gewisse Erbitterung gegen die, welche solches thun. Man muß jedoch billig sein und bedenken, daß ein dergleichen Markt wie ein Krieg zu betrachten ist, in welchem jeder Theil alle ihm zu Gebote stehenden Mittel anwendet, seinem Gegner Terrain abzugewinnen, und wo der Entmuthigste dessen immer am frühesten und meisten verliert. Ein Jeder denkt auf seinen Vortheil, aber wer klug ist, wird darin nie zu weit gehen. Die Produzenten wollen nur einmal, um sich mit den Käufern wieder ein wenig auszusöhnen, sich in deren Lage versetzen. Sind es Wollhändler, so können sie, wenn sie nicht Verlust erleiden wollen, der sie, trotz aller Behutsamkeit und Vorsicht noch oft genug trifft, unmöglich über die eben bestehenden Conjunkturen hinaus gehen. Diesmal hatten wahre und falsche Gerüchte die Meinung für das Produkt so herabgestellt, daß man beinahe der Besorgniß Raum gab, es möchte damit so kommen, wie einst mit dem Getreide, daß es sich nämlich nicht mehr darum handeln würde, „wie?" sondern „ob?" man verkauft habe. Wie wäre es also einem Wollhändler zuzumuthen, aufs Gerathewohl darauf los zu kaufen und nicht erst abzuwarten, wie sich die Conjunktur gestalten und feststellen werde. Fügt man dazu noch den Umstand, daß manche derselben noch alte Lager haben, in denen sie nach Verhältniß der herabgehenden Preise Verlust erleiden, so haben sie augenscheinlich ein eben so großes Interesse am Steigen, wie die Produzenten selbst. — Aber sie können allein die Conjunktur weder herauf noch herab drücken, und müssen, wenn sich dieselbe fest gestellt hat, so wohlfeil als möglich zu kaufen suchen. Ziemlich ähnlich steht es mit den Manufakturisten oder Fabrikanten. Für den Augenblick erwächst ihnen allerdings ein Gewinn aus den herabgehenden Wollpreisen, weil sie für ein gleiches Kapital, welches sie zur Zeit des Marktes disponibel haben, ein größeres Quantum von Wolle umkaufen und sodann ihr Gewerbe schwunghafter betreiben können. Aber bedenken wir, daß alle Welt — wozu wir Wollerzeuger auch gehören — alsbald wie die Wolle gefallen, das Tuch zu ihren Röcken wohlfeiler kaufen will, so dauert die Freude der Fabrikanten nicht lange, zumal diese ganze Welt in der Regel mit ihren Forderungen ein wenig zu weit geht, und das Tuch sowie andere Wollenzeuge um eben so viel wohlfeiler kaufen will, als wie die Wolle herabgegangen, ohne zu bedenken, daß diese nur einen Theil, und Färbestoffe, Arbeit rc. den andern Theil ausmachen, die doch im alten Werthe bleiben. Gönnen wir ihnen also auch einmal eine kleine, fast nur scheinbare Erholung und bedenken fein, daß es unbillig sein würde, immer nur allein oben auf sein zu wollen. Bei dergleichen Gesinnungen würde mehr Eintracht zwischen beiden Theilen eintreten und sich das Geschäft jederzeit leichter und schneller beenden.

Die von der Qual befreiten, d. h. diejenigen Wollverkäufer, welche das Geld bereits in Beutel und Breslau mit Freuden den Rücken gekehrt haben, mögen sich als Ausgleichung für die verringerte Einnahme die Lehre rechnen und zu Herzen nehmen, daß es bei der Erzeugung aller landwirthschaftlichen Produkte, hauptsächlich aber bei der Wolle auf deren gute Qualität eben so ankommt, als auf die Menge, und daß es gefährlich sei, über der letzteren die erste zurückzusetzen. — Was hat denn unserm Breslauer Markt die große Celebrität gegeben und Käufer aus allen Himmelsgegenden herbeigelockt, wenn es nicht die Güte unsere Wolle gethan hat. Gut und viel aber, sagt das Sprichwort, ist selten beisammen, und man kommt, wenn man die Menge über die Gebühr vermehren will, allemal in der Güte zurück. Was man dabei gewinne, das haben heuer wohl so Manche erfahren. — Jedoch ist bei dem Viel auch noch wohl zu unterscheiden. Wer bei möglichster Feinheit und entschiedenen Vorzügen des Produktes auch auf Wollreichthum züchtet, der verfährt klug, wer aber nur nach Wollmenge strebt, und durch die Conjunktur der letzten Jahre verleitet, meint, es komme auf die etwas bessere oder geringere Qualität so sehr nicht an, der dürfte in den nächsten Jahren die Fortsetzung der heuer angefangenen Lektion bekommen.

E.

4. — 5. Juni.	Barometer 3. L.	Thermometer innneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27" 8,63	+ 9, 8	+ 7, 1	+ 6, 3	W. 71°	überwölkt
Morg. 6 U.	27" 8,93	+ 9, 2	+ 5, 5	+ 5, 2	WNW. 37°	= =
= 9 U	27" 9,28	+ 9, 8	+ 9, 3	+ 4, 9	NW. 60°	= =
Mtg. 12 U.	27" 9 80	+ 9, 0	+ 8, 2	+ 6, 5	NW. 63°	dickes Gewölk
Nm. 3 U.	27" 10,00	+ 10, 1	+ 7, 3	+ 7, 6	NW. 58°	= =

Minimum + 5, 5 Maximum + 9, 9 Oder + 10, 4

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater = Nachricht.

Dienstag den 6. Juni: 2. „Der zweite Akt von Wilhelm Tell." Arnold, Hr. Haizinger, als letzte Gastrolle. 1. „Erste Liebe." Lustsp. in 2 A. v. Scribe. Luise, Dem. Neumann, als letzte Gastrolle. 3. „Die Wiener in Berlin." Liederposse in 1 Akt. Franz, Hr. Haizinger, Louise v. Schlingen, Mad. Haizinger=Neumann, Kathi, Dem. Neumann, als letzte Gastrollen.

C. 8. VI. 6. R. △. I.

Todes = Anzeige.

Am 30. Mai c. starb zu Dirschel in Oberschlesien nach mehrwöhntlichem schweren Leiden der Königl. Seconde=Lieutenant 10ten Infanterie=Regiments, Gustav Baron von Gruttschreiber, in seinem erst vollendeten 21sten Lebensjahre.

Herzensgüte, lebhafte Geistesregung, eine sehr gediegene wissenschaftliche Bildung und strenge Pflichterfüllung waren dem Verstorbenen im hohen Grade eigen.

Diese Eigenschaften erwarben ihm mit Recht die aufrichtige Freundschaft und Zuneigung seiner Kameraden, die sein früher Hintritt mit wahrhaft wehmüthiger Theilnahme und schmerzlichem Bedauern ungetheilt erfüllt.

Breslau, am 4. Juni 1837.

Das Offizier=Corps des Königl. 10ten Infanterie=Regiments.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau hat so eben die Presse verlassen:

Menzel, K. A., (Königl. Preuß. Konsistorial- und Schulrath), Neuere Geschichte der Deutschen von der Reformation bis zur Bundes-Akte. Siebenter Band. Von der Schlacht auf dem weißen Berge bis zum Prager Frieden. gr. 8. (Subscr.=Preis 1 Rtlr. 20 Sgr.) Ladenpreis 2 Rtlr.

Auch unter dem Titel: Geschichte des dreißigjährigen Krieges in Deutschland. Zweiter Band. Ein hochgestellter und competenter Beurtheiler spricht sich in Nr. 18. 19. der Ergänzungsblätter zur Halleschen Lit.=Ztg. Jahrg. 1837 u. a. wie folgt über dieses vortreffliche Werk au: „Dasselbe stellt zum erstenmale die neuere deutsche Geschichte unter dem Gesichtspunkte und Einflusse der Religion und ihrer Lehrer dar, und füllt von dieser Seite eine Lücke, wie sie nicht Jeder auszufüllen im Stande ist. — Gewiß, es verdient auf die Nachwelt zu kommen, und wegen der Anfechtungen tröste sich der Verf., daß nur das Gemeine selten verkannt, und nur die gute Frucht von den Wespen angestochen wird."

Morgenbesser, M., Aufgaben zur Erlernung und Uebung der im bürgerlichen Leben vorkommenden Rechnungs=Arten. Dritte verb. Auflage. Erstes Heft. 8. gebd. 6 Sgr. n.

— — desselben Werkchens Zweites Heft. Zweite berichtigte und vermehrte Aufl. 8. geb. 6 Sgr. n.

Der Haus=Pferde=Arzt, oder gründliche Anweisung zur Behandlung kranker Pferde. Bestehend aus 39 Rezepten, von einem Oekonomie-Beamten gesammelt, geprüft, und daher jedem Pferde=Besitzer empfohlen. (In Commission.) 8. geheft. 5 Sgr.

Bei Unterzeichnetem erschien so eben, und ist durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch G. P. Aderholz (Ring und Stockgassen=Ecke N. 53), Bunzlau, Glogau, Görlitz, Hirschberg, Lauban, Liegnitz, Lissa, Neisse, Ratibor, Schweidnitz, Sorau, so wie durch jede andere deutsche Buchhandlung zu beziehen:

Die Einrichtung der Münzen.

Von C. P. Pons.

8. VI und 101 Seiten. Velinpap. brosch. 15 Sgr.

Inhalt: Vorwort. Die Natur des Geldes. Der Grund des Münzens. Die Prägekosten. Münzmetalle. Der Cours. Die Verschiedenheit der Münzen. Eine Münzvereinigung. Hindernisse einer Münzvereinigung.

Was man von diesem Buche zu erwarten habe, geht aus der Recension (Repertorium der gesammt. deutsch. Literat. v. J. 1837. Bd. XI. Hft. 5) hervor, welche mit den Worten beginnt: „Der Verf. hat entschiedenen Beruf für die Nationalökonomie" rc. rc.

Leipzig 1837.

Emil Güntz.

Für Freunde vaterländischer Geschichte und Geschichtsforscher ist bei C. Flemming in Glogau erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau zu haben:

Müller (Sekretair an der Königl. und Universitätsbibliothek zu Breslau), **Geschichte und Beschreibung sämmtlicher Burgen Schlesiens** in Heften von 3 Bogen Text und 1 Burgansicht. 1—9s Heft, à Heft 6 Sgr.

Beim Antiquar Böhm, Oberstr. goldn. Baum:

☞ Bulwers Werke.

30 Bde. 1836. noch ganz neu. 3 Rtlr.

Edictal = Citation.

Der zuletzt in Breslau wohnhaft gewesene, seit dem April 1832 aber abwesende Schlossergeselle Carl Christoph Walz, wird in Ehescheidungssachen seiner Ehefrau Johanna Walz, geborne Hübsch, welche ihn hierdurch zu dem auf den

19. September Nachmittag um 4 Uhr

vor dem Herrn Oberlandes=Gerichts=Referendarius Höppner, in unsern Parteien=Zimmern anberaumten Termine, um in demselben die Vorlesung der von seiner Ehefrau wider ihn wegen böslicher Verlassung auf Trennung der Ehe gerichteten Klage zu gewärtigen, die Klage selbst gehörig zu beantworten, und der weitern Verhandlung der Sache beizuwohnen, vorgeladen.

Sollte der rc. Walz jedoch in diesem Termine nicht erscheinen, so werden nicht nur die in der Klage angeführten Thatsachen in contumaciam für zugestanden angesehen und was demnach Rechtens ist, durch Erkenntniß festgesetzt, sondern im Walz die Kosten zur Last gelegt werden.

Breslau den 8. Mai 1837.

Königliches Stadt=Gericht hiesiger Residenz. I. Abtheilung.

v. Blankensee.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 129 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 6. Juni 1837.

Bekanntmachung.

Das auf der Karlsstraße Nr. 739 a. des Hypothekenbuchs, neue Nr. 36 belegene Haus, dessen Taxe nach dem Materialienwerthe 41,683 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 61,886 Rthlr. 5 Sgr. beträgt, soll auf den Antrag des Kurators der Wittwe, Ober-Bau-Inspektor Geislerschen erbschaftlichen Liquidations-Masse

am 29sten Dezember a. c. Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rathe Jüttner, im Parteien-Zimmer Nr. 1 des Königlichen Stadt-Gerichts öffentlich verkauft werden.

Die Taxe und der Hypotheken-Schein können in der Registratur eingesehen werden.

Gleichzeitig werden die unbekannten Realprätendenten unter Androhung der Präklusion hiermit zum Termine vorgeladen.

Breslau, den 12. Mai 1837.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Zur öffentlichen Verpachtung des zum Nachlasse des Gärtner Rother gehörigen, vor dem Ohlauer Thore in der Paradies-Gasse, mit dem Eingange hinter der Besitzung des Koffetier Dittrich belegenen Gartens nebst Wohnhaus, Fruchthäusern und Zübehör, sowie zur Verafterpachtung von 2 Morgen ebendaselbst belegenen, bestellter Aecker ist ein Termin auf den

19. d. M. Nachmittags um 4 Uhr

im Parteienzimmer Nr. 1. des Königl. Stadtgerichts angesetzt, wozu cautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen bei dem Unterzeichneten zu erfahren sind.

Breslau, den 3. Juni 1837.

Im Auftrage des Königl. Stadtwaisenamts:
der Stadtgerichts-Sekretär
Seger.

Pfandbriefs-Zinsenzahlung.

Bei der Breslau-Briegschen Fürstenthums-Landschaft wird der Johannis-Fürstenthumstag am 16. Juni eröffnet, der halbjährige Deposital-Tag am 19. Juni abgehalten werden. Die Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen wird auf den 20sten bis 24. Juni, die Auszahlung vom 26. Juni bis 1. Juli festgesetzt.

Bei der Zinsenerhebung von mehr als 2 Pfandbriefen ist ein Verzeichniß beizubringen, und werden zur Vermeidung mangelhafter Anfertigungen an diejenigen Präsentanten, welche ihre Zinsen bei uns erheben, gedruckte Schema's dazu unentgeltlich in unserer Kasse verabreicht.

Breslau den 1. Juni 1837.

Breslau-Briegsches Fürstenthums-Landschafts-Direktorium.
v. Vitzthum.

Aufgebot.

Als wahrscheinlich entwendet werden in unserm Depositorio aufbewahrt: eine rothsaffianene Brieftasche, eine Serviette, ein blauer Tuchmantel, ein Stemmeisen, und außer diesen sind von uns, theils in dem hiesigen städtischen Leihamte, theils in dem Pfand-Leih-Comptoir des Brunschwitz mit Arrest belegt worden: 1 Dukaten mit Kranz und Ohr, 5 Paar silberne Haken, 6 Stück dergl. Knöpfe, 1 Paar Hemdeknöpfchen, 1 Cigarren Mundstück, 1 Theelöffel, 1 Silbergroschen mit Ohr, 1 Nadel, 1 Partie Granaten, verpfändet am 24sten Oktober 1835, ein Frauenrock von altmodischem weißseidenen Zeuge, mit eingewirkten bunten Blumen, verpfändet am 17ten December 1835, 1 Bettdecke von rothgrün und blaugeblumten Kattun, verpfändet am 15. Januar 1836, 1 Frauenrock von braunem Merino, verpf. am 1. Febr. 1836, 2 Frauenjacken, die eine von blauseidenem Zeuge mit rothem Fries gefuttert, und ländlichen Schnittes, die andere desselben Schnittes von braungeblumtem Zeuge, mit Kaninchenfellen gefuttert, verpfändet am 5. Febr. 1836, 1 Frauenjacke von hellblauem Seidenzeuge, mit Parchentfutter und ein schwarzbaumwollener grün durchschossener zertrennter Frauenrock, verpf. am 18. Febr. 1836, 4 Kopfzüchen nebst einer Oberzüche von roth, weiß und blau gewürfelter Züchenleinwand, und 1 Tischtuch von ordinärem Schachwitz, verpf. am 24. Febr. 1836, 1 gelb und braunmelirter zeugener Frauen-Rock mit weißem Flanellfutter und ein rothgrundiges türkisches Umschlagetuch, verpf. am 2. März 1836, 1 weiß leinenes Betttuch, 1 roth, weiß und blau gewürfelte Oberzüche von Züchenleinwand, und ein grünes mit bunter Kante und bunten Blumen versehenes wollenes Frauentuch, verpf. am 11. März 1836, 1 weiße Weste mit bunten Knöpfen und eine andere von buntem Tolinet mit übersponnenen Knöpfen, 1 weißgrundige rothgestreifte blaugefleckte Schürze, verpf. am 31. März 1836, 4 Tücher, das eine von rothgelber Seide mit rother Kante, das andere ebenfalls von Seide, grün, gelb durchwirkt, mit rother Kante, zwei von weißem Mull mit gestreiften Rändern, eine alte Decke von buntem Meubleskattun, verpf. am 19. April 1836; 1 blau, roth und gelb karirtes Frauenkleid von englischer Leinwand, eine blautuchene Knabenweste mit blanken Knöpfen, verpf. am 20. Mai 1836; 1 gelb kattuner schwarz und blau karirter Frauenrock und eine grün und gelb gestreifte Weste mit Perlmutterknöpfen, verpf. am 28. Mai 1836; 1 Bettuch von weißer grober Leinwand, zwei Schachwitz-Handtücher und ein Stück Fleckfutter von weiß wollenem Zeuge, verpf. am 13. Juli 1836; 1 Paar parchentne Unterbeinkleider und ein Betttuch von weißer Mittelleinwand, verpf. am 17. November 1836; 1 blau tuchener Knabenrock, verpfändet am 17. Okt. 1836; 1 grün tuchener Knabenrock, verpf. am 10. Okt. 1836; 2 Oberzüchen, die eine weiß und braun, die andere blau und weiß karirt, eine weiß und roth gestreifte Kopfzüche und endlich ein Betttuch von weißer grober Leinwand.

Die resp. Eigenthümer dieser vorstehend genannten Sachen werden hierdurch aufgefordert, sich in dem vor dem Ober-Land-Gerichts-Refer. Cans auf den 15. Juni c. Vormittags um 9 Uhr in dem Verhörzimmer Nr. 7 des hiesigen Königl. Inquisitoriats anberaumten Termine zu melden, und ihre Eigenthums-Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls später über die qu. Sachen von uns anderweitig gesetzlich verfügt werden wird.

Breslau, den 31. Mai 1837.

Das Königl. Inquisitoriat.

Ediktal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß des am 29. Juli 1836 hierselbst verstorbenen Brauereibesitzers Jakob Bruck unterm heutigen Tage der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, so werden hierdurch sämmtliche unbekannte Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 15. Septbr. 1837 Nachmittags um 3 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Fritsch in unserm Geschäftslokale anstehenden Connotations-Termine an die nach dem aufgenommenen Inventarium aus 6536 Rthlr. 7 Sgr. bestehende und mit 6814 Rthlr. 18 Sgr. 3 Pf. belastete Aktiv-Masse gebührend anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen. Diejenigen, die in diesem Termine nicht erscheinen, werden aller ihrer an die Masse etwa habenden Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihrer Forderung nur an dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich gemeldet habenden Gläubiger von der Nachlaß-Masse noch übrig bleiben dürfte.

Den am hiesigen Orte unbekannten Gläubigern werden die HH. Justiz-Kommissarien Stanjeck II. und Laube zu Mandatarien vorgeschlagen, an deren einen sie sich wenden, und mit Vollmacht und Information versehen können.

Ratibor, den 28. April 1837.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Verpachtung.

Zur anderweitigen öffentlichen Verpachtung des der hiesigen Stadtgemeine gehörigen, zu Michaelis d. J. pachtlos werdenden Rathskellerschankes nebst Branntweinbrennerei wird den

13ten Juli d. J. Vormittags 10 Uhr

im rathhäuslichen Sitzungs-Zimmer ein Termin abgehalten werden.

Die Pacht-Bedingungen sind in unserer Kanzlei einzusehen. Neumarkt den 2. Juni 1837.

Der Magistrat.

Ediktal-Citation.

Der Glaser Johann Rudner aus Leschnitz, welcher in der Nacht vom 21ten zum 22. Oktober 1824 aus dem hiesigen Gefängnisse entwichen ist, und seit jener Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht mehr gegeben hat, resp. die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer werden hierdurch aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 6. März 1838 in unserm Geschäfts-Lokale hieselbst anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls der Johann Rudner für todt erklärt und mit seinem Vermögen nach Vorschrift der Gesetze wird verfahren werden.

Groß-Strehlitz den 1. Mai 1837.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Groß-Strehlitz.

Proklama,

den öffentlichen Verkauf des zur Schwabeschen Stiftungsmasse gehörenden Gutes Braunau, Lübenschen Kreises betreffend.

Das der Schwabeschen Stiftungsmasse gehörige Gut Ober- Mittel- und Nieder-Braunau im Lübenschen Kreise, soll nach letztwilliger Bestimmung des Erblassers Christian Gottlieb Schwabe, öffentlich meistbietend verkauft werden, um hieraus, so wie aus den übrigen Vermögens-Objekten des Stifters einen Fonds zu Stiftungen für arme verwais'te Kinder männlichen Geschlechts und zu Stipendien für arme, talentvolle Schlesier auf der Universität zu Breslau zu begründen. Demgemäß hat das unterzeichnete Stiftungs-Curatorium, unter Autorisation der mit der Verwaltung der Stiftungsmasse Allerhöchst beauftragten Königl. Hochlöblichen Regierung hieselbst zum öffentlichen freiwilligen Verkauf des gedachten Gutes Ober-, Mittel- und Nieder-Braunau im Lübenschen Kreise einen Termin

auf den 19ten Juni a. c.

angesetzt und ladet bemittelte und in jeder Hinsicht reelle, besitzfähige Bewerber ein, sich im gedachten Termine Vormittags um 9 Uhr im Geschäftshause der Königl. Hochlöblichen Regierung hierselbst einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Das Gut Braunau, etwa vier Meilen von Groß-Glogau und drei Meilen von Liegnitz entfernt, hat ungefähr 1885 Morgen gutes, außer Gemeinheit liegendes, tragbares Ackerland, 400 Morgen Wiesewachs, 151 Morgen Hutungen u. ungefähr 800 Morgen Forst. Daselbst befinden sich dermalen 1300 Stück veredelte Schaafe, 17 Stück Zugpferde, 30 Stück Zugochsen und 23 Stück Kühe guter Abkunft. Auch befindet sich daselbst eine Brauerei, so wie bedeutende Getreide- und Silberzinsen zu erheben sind. Das Inventarium ist in wirthschaftlich gutem Zustande und die Vorwerksgebäude sind fast sämmtlich massiv u. neu gebaut. Das Haus für den Gutsherrn ist sehr wohnbar und massiv.

Die im Lizitationstermine zum Grunde zu legenden Erwerbungs-Bedingungen, welche in Betreff der Anzahlungen so leidlich gestellt sind, als es die letztwillige Disposition des ꝛc. Schwabe gestattet und ohne Gefährdung der Masse geschehen kann, können in der Kultus-Registratur der Königl. Hochlöblichen Regierung hierselbst, so wie bei den unterzeichneten beiden Curatoren näher eingesehen werden. Denjenigen, die sich an Ort und Stelle von den Verhältnissen und der Beschaffenheit des Gutes näher unterrichten wollen, wird das unterzeichnete Curatorium und das Wirthschafts-Amt zu Braunau dabei willig entgegen kommen.

Das unterzeichnete Curatorium hofft, daß bei der vorzüglichen Beschaffenheit des Gutes, von dessen Veräußerung die Verwirklichung gemeinnütziger Stiftungen abhängt, recht bedeutende Bewerbung um das ausgebotene Gut stattfinden werde.

Liegnitz, am 8. Mai 1837.

Das Curatorium der Schwabeschen Stiftungsmasse.

v. Nickisch, Landes-Aeltester. — Jochmann. Bürgermeister.

Die Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen für Johannis 1837 fängt bei der General-Landschafts-Kasse mit dem 6. Juli an, und dauert, jeden Mittwoch-Nachmittag und alle Sonnabende ausgenommen, bis zum 4. August einschließlich.

Breslau, den 1. Juni 1837.

Schlesische General Landschafts-Direktion.

Oeffentliche Vorladung.

Die Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- und sonstige Inhaber oder Anspruchsberechtigten der in dem nachfolgenden Verzeichnisse aufgeführten, angeblich getilgten Hypothekenposten, so wie der darüber ausgestellten Instrumente, werden zum Nachweise ihrer Ansprüche auf

den 16. August 1837, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Teichmann hiermit vorgeladen.

Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, die Hypotheken-Instrumente selbst aber für nicht weiter geltend erklärt, und die Posten im Hypotheken-Buche gelöscht werden.

Laufende Nr.	Werth des Instruments oder der Post.	Namen des Gläubigers.	Namen des Schuldners.	Bezeichnung des verpfändeten Grundstücks.	Tag der Ausstellung und Eintragung.
		A. Hypotheken-Posten.			
1	von 164 Rtlr. 28 Sgr. väterliche Erbegelder	Joseph, Andreas, Hedwig und Barbara, Geschwister Krug zu Raschen.	Freigärtner Jacob Peter	Gärtnerstelle Nr. 12 zu Raschen	31. Januar 1795 Rubr. III. Nr. 3.
2	von 12 Rtlr. 24 Sgr. mütterliche Erbegelder	Hedwid Wutke	Hans Guckel	Dreschgärtnerstelle Nr. 2 zu Raschen	13. Juni 1781 Rubr. III. Nr. 1.
3	von 61 Rtlr. 18 Rtlr. rückständige Kaufgelder	Johann Quickert	Hans Raschke	Häuslerstelle Nr. 32 zu Lahse.	1. December 1784 Rubr. III. Nr. 1.
4	von 20 Rtlr. 24 Sgr. rückständige Kaufgelder	Susanna Wutke	Hans Wutke	Gärtnerstelle Nr. 10 zu Pirbischau	26. April 1755 Rubr. III. Nr. 1.
5	von 40 Rtlr. rückständige Kaufgelder	Hans Wutke	Christian Kasel	Dieselbe	22. December 1790 Rubr. III. Nr. 2.
6	von 61 Thlr. schl. 22 Sgr. väterliche Erbegelder	Gottlieb George Mukosch	Hans George Mukrosch	Bauergut Nr. 2 zu Pirbischau	28. December 1789 Rubr. III. Nr. 5.
7	von 36 Thlr. schl. 2 Sgr. Darlehn	„Verschiedene Privat-Creditores"	Derselbe	Dasselbe	Desgleichen.
8	von 18 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf. Erbegelder	David Hempe	Johann Konschake	Bauergut Nr. 1 zu Lassaterei	8. September 1809 Rubr. III. Nr. 10.
9	von 91 Rtlr. 26 Sgr. väterliche Erbegelder	Anna Maria, Susanna, Geschwister Kühnel	Hans Kühnel	Bauergut Nr. 1 zu Lahse	14. April 1782 Rubr. III. Nr. 1.
10	von 120 Rtlr. rückständige Kaufgelder	Jacob Kruppe	Daniel Kruppe	Bauergut Nr. 2 zu Schlottau	12. Februar 1786 Rubr. III. Nr. 1.
11	Auszugsemolumente	Susanna Guttin	Christoph Gutte	Bauergut Nr. 2 zu Tschachawe	14. November 1778 Rubr. II. Nr. 1.
12	von 50 Thlr. schl. väterliche Erbegelder	Hans Gutte	Susanne verw. Gutte, Hans, Maria, Susanna, Gottfried Friedrich, Gottlieb } Geschwister Gutte.	Dasselbe	25. April 1777 Rubr. III. Nr. 2 b.
13	von 50 Thlr. schl. väterliche Erbegelder	Maria Gutte, verehelichte Grätzin	Dieselben	Dasselbe	25. April 1777 Rubr. III. Nr. 2 c.
14	von 300 Thlr. schl. Erbegelder	Susanna verwittwete Gutte	Dieselben	Dasselbe	25. April 1777 Rubr. III. Nr. 2 g.
		B. Hypotheken-Instrumente.			
15	Hypotheken-Instrument vom 12. u. 16. April / 28. Mai 1823 über 62 Rtlr. väterliche Erbegelder	Hedwig Pipiohle zu Parnitze.	Häusler Jacob Pipiohle	Häuslerstelle Nr. 16 b zu Parnitze	12. und 16. April / 28. Mai 1823 Rubr. III. Nr. 3.
16	Hypotheken-Instrument vom 13ten Oktober 1806 über ein Darlehn von 300 Rtlr.	Gerichtsscholz Johann Konschake zu Polnisch Hammer	Johann Göldner und dessen Ehefrau Anna Rosina Göldner	Bauergut Nr. 1 zu Lassaterei	13. Oktober 1806 Rubr. III. Nr. 8.
17	Hypotheken-Instrument vom 22sten Januar 1808 über ein Darlehn von 100 Rtlr.	Derselbe	Dieselben	Dasselbe	22. Januar 1808 *) Rubr. III. Nr. 9.
18	Hypotheken-Instrument vom 28sten August 1761 über ein Kapital von ursprünglich 100 Thlr. schl. und jetzt noch von 22 Thlr. schl. 8 Sgr.	Kirche zu Radziunz	Hans Augustin	Bauergut Nr. 4 zu Beckern	28. August 1761 Rubr. III. Nr. 1.
19	Hypotheken-Instrument vom 5. Juni / 21. August 1782 über 44 Rtlr. 5 Sgr. Maldraten	Fürstliches Stifts-Kern-Amt zu Trebnitz	Bauer Gottlieb Koch	Bauergut Nr. 7 zu Lahse	5. Juni / 21. August 1782 Rubr. III. Nr. 1.
20	Hypotheken-Instrument vom 24sten Januar 1785 über 34 Rtlr. 27 Sgr. 6 Pf. Ackerzinsen	Fürstliches Stifts-Rent-Amt zu Trebnitz.	Gabriel Hubrich	Angerhaus Nr. 73 zu Deutschhammer	24. Januar 1785 Rubr. III. Nr. 2.
21	Hypotheken-Instrument vom 4ten December 1775 über ein Darlehn von 40 Rtlr.	Christoph Beckersche Vormundschaft	Valentin Becker	Bauergut Nr. 47 zu Frauwaldau	4. December 1775 Rubr. III. Nr. 2.
22	2 Hypotheken-Instrumente vom 25. November 1737 und 25. August 1749 über ein Darlehn von ursprünglich 60 Thlr. schl., jetzt noch v. 50 Thlr. schl.	Kirche zu Bukowicze oder Frauwaldau	Hans Becker	Bauergut Nr. 48 zu Frauwaldau	25. November 1737, 25. August 1749 Rubr. III. Nr. 1.
23	Hypotheken-Instrument vom 27sten Mai 1793 über rückständige Kaufgelder von ursprünglich 200 Thlr. schl., jetzt noch von 100 Thlr. schl.	Joseph Grzembka zu Frauwaldau	George Zimmermann	Dasselbe	27. Mai 1793 Rubr. III. Nr. 5.
24	Hypotheken-Instrument vom 17ten December 1817 über ein Darlehn von 200 Rtlr.	Tuchmacher Gottfr. Pietsch zu Prausnitz	George Kupke	Bauergut Nr. 37 zu Pawellau	17. December 1817 Rubr. III. Nr. 3.
25	Hypotheken-Instrument vom 24sten Juni 1802 über 160 Rtlr. Nom.-Münze	Gerichtsscholz Christian Wolff zu Klein-Graben.	Mathias Gräser	Häuslerstelle Nr. 49 b zu Klein-Graben.	24. Juni 1802 Rubr. III. Nr. 2.

*) nicht 1818, wie es in Nr. 105 heißt.

Trebnitz, den 17. April 1837.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Schütz.

Prüfung der Forstlehrlinge.

Zur Prüfung derjenigen Forstlehrlinge, welche in dem Inspektions-Bezirk des Unterzeichneten, also in den Kreisen Brieg, Namslau, Wartenberg, Ohlau, Breslau, Strehlen, Nimptsch, Schweidnitz und Striegau, die Forst- und Jagd-Wissenschaft vorschriftsmäßig bei denen zur Annahme von Forstlehrlingen berechtigten Beamten erlernt, ist ein Termin auf den 15. und 16. Juni d. J. hierselbst anberaumt. Die geprüft sein wollenden Lehrlinge haben sich an dem ersten Prüfungstage Vormittags um 8 Uhr hier einzufinden und von ihrem Lehrprinzipal ein vorschriftsmäßiges Lehrattest zu übergeben. Es wird hierbei bemerkt, a) daß ohne Lehrattest, in welchem die Dauer der Lehrzeit genau angegeben sein muß, kein Forstlehrling zur Prüfung zugelassen wird; b) daß diejenigen, welche beabsichtigen, noch eine höhere Forstlehranstalt zu beziehen, und nur durch ein Jahr bei einem verwaltenden Forstbeamten in der Lehre gewesen, nach Maaßgabe der Amtsblattverfügung vom 15. Juni 1831, Stück XXV., Seite 181—185, pro 1831 den Nachweis führen müssen, daß sie aus der ersten Klasse eines Gymnasiums oder einer höheren Bürgerschule mindestens mit dem Zeugnisse Nr. II. entlassen worden, und c) daß kein Lehrling, wenn schon er in forstlicher Beziehung ausreichende Kenntnisse besitzt, und sich nur Ansprüche auf eine Schutzbeamtenstelle erwerben will, zur Prüfung zugelassen wird, sofern er nicht mindestens 2 Jahr in der Lehre gewesen und in der deutschen Sprache, im richtigen orthographischen Schreiben und im Rechnen, in den 4 Species mit unbenannten und benannten Zahlen bis einschließlich der Regel de tri, genugsam bewandert ist.

Scheidelwitz, den 31. Mai 1837.

Der Königl. Forstrath
v. Rochow.

Bekanntmachung.

Die im Johannis-Termine d. J. fälligen Zinsen von den hiesigen Stadt-Obligationen werden in unserer Kämmerei vom 12. bis incl. 24sten Juni a. c., mit Ausschluß der Sonntage, während der Amtsstunden ausgezahlt.

Brieg, den 30. Mai 1837.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft sollen die für Johannis d. J. fälligen Pfandbriefs-Zinsen von den Schuldnern den 23. und 24. Juni eingezahlt, und hiernächst den 26., 27. und 28. Juni a. c. an die Pfandbriefs-Präsentanten ausgezahlt werden.

Frankenstein, den 19. Mai 1837.

Münsterberg-Glatzsche Fürstenthums-Landschafts-Direction
E. F. v. Wentzky.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichte werden alle diejenigen, welche auf folgende Posten

a) die Rubr. III. Nr. 6 für den Schullehrer Larisch in Kühschmalz auf der früher Joseph Kunze jetzt Franz und Josepha Stenzelschen Freistelle Nr. 10 zu Kleinzindel eingetragenen 25 Rtlr. resp. das darüber ausgefertigte aber verloren gegangene Hypotheken-Instrument nebst Hypothekenschein vom 12. Oktober 1826;

b) die Rubr. III. Nr. 1 für die Jakob Hoffmannschen Kinder erster Ehe, Namens Franz Michael und Anna Maria auf der Franz Biewegerschen Robotgärtnerstelle Nr. 1 in Carlshof auf den Grund des Kindervergleichs vom 25ten Oktober 1777 ex decreto vom 2. September 1782 eingetragenen 9 Rtlr. 12 Sgr. Erbe- und Ausstattungsgelder

als Eigenthümer oder deren Erben, als Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu machen haben, hierdurch aufgefordert, in dem zur Geltendmachung derselben auf

den 22. August c. in unserer Kanzlei zu Neisse angesetzten Termine zu erscheinen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die oben gedachten beiden Posten und das verpfändete Grundstück werden präcludirt, das Instrument aber amortisirt erklärt und mit Löschung dieser Kapitalien verfahren werden wird.

Neisse den 23. März 1837.

Das Gerichts-Amt des Fideicommiß-Gutes Kleinzindel.

Edictal-Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts-Amts werden nachbenannte verschollene Personen, und zwar:

a) Der am 22. August 1762 geborne Sohn des zu Geppersdorf verstorbenen Bauers Paul Arndt, Namens Michael, welcher seit dem Jahre 1795 verschollen und zuletzt aus Herrnstädtel im Oesterreichischen, wo er als Lohnkutscher gewesen, die letzte Nachricht ertheilt;

b) die am 18. April 1774 geborne Tochter der Schneiderwittwe Gottschalk, Namens Anna Maria aus Rautke, welche seit dem Jahre 1806 verschollen;

c) der am 15. May 1791 geborne Häuslersohn Namens Franz Laqua aus Tillowitz, der seit dem Jahre 1809 oder 1810 verschollen,

so wie ihre etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer ad terminum

den 17ten Oktober 1837

hierdurch vorgeladen, und haben dieselben sich entweder vor oder in dem Termine schriftlich oder persönlich in dem hiesigen Gerichtslokale zu melden und die weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls sie für todt erklärt, und ihr zurückgelassenes im Deposito befindliches Vermögen von circa 120 Rthlr., 22 Rthlr., und 20 Rthlr. bestehendes Kapitalsvermögen — den sich gemeldeten Erben, insofern sie ihr Erbrecht gesetzlich nachweisen können — überwiesen werden wird.

Falkenberg, den 8. Januar 1837.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Falkenberg und Tillowitz.

Der Eigenthümer des hieselbst am Ringe sub Nr. 24. belegenen Hauses beabsichtigt dessen Verkauf aus freier Hand. Da ihm von mehreren Seiten schon früher Anträge dazu gemacht worden sind, so ersucht derselbe alle diejenigen, welche zu dem Kaufe jenes Hauses geneigt sind, sich gefäll. am 8. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr in dem Geschäfts-Lokal des Unterzeichneten, am Ringe Nr. 1. einzufinden und ihre Gebote abzugeben, worauf dann mit demjenigen, dessen Gebot am annehmlichsten befunden wird, alsbald der Kauf-Kontrakt abgeschlossen werden soll. Der Anschlag so wie der Hypothekenschein des Hauses kann jederzeit beim Unterzeichneten eingesehen werden. Breslau, den 12. Mai 1837.

Der Justiz-Kommissarius rc. Schulze.

Bekanntmachung für Kranke und deren Angehörige.

In meiner Privat-Heilanstalt, in der während ihres 4jährigen Bestehens 51 Kranke aufgenommen und 36 davon vollkommen genesen entlassen wurden, können jeder Zeit chronische Kranke aller Art, insbesondere auch Geisteskranke aufgenommen werden. Jeder Patient kann sich der gewissenhaftesten und liebevollsten Behandlung, Aufwartung und Pflege versichert halten, und es sind die Bedingungen, unter denen die Aufnahme stattfinden kann, stets auf portofreie Anfragen, denen ein möglichst genauer Krankenbericht beizufügen ist, zu erfahren.

Wackerbarthsruhe bei Dresden, den 5. Mai 1837.

Dr. Bräunlich,
Direktor der Anstalt.

Todeserklärung der Gebrüder Johann und Ignatz Peikert von Barzdorf.

Von dem Ober- und Justizamte der Breslauer Bisthums-Herrschaft Johannesberg, Troppauer Kreises, werden die über 30 Jahre unbekannt wo abwesenden Gebrüder Johann und Ignatz Peikert, Unterthanssöhne aus Barzdorf, nachdem dieselben auf die im 18. August 1835 geschehene Vorladung in der bestimmten Frist, weder persönlich erschienen sind, noch das Gericht oder den ihnen zum Kurator bestimmten Herrn Justiziar Leibinger, in die Kenntniß ihres Lebens gesetzt haben — über das von ihren Anverwandten neuerlich gestellte Ansuchen andurch mit dem Beifügen für todt erklärt, daß sobald dieser Ausspruch rechtskräftig und binnen den weiteren zwei Monaten von den Verschollenen hier noch nichts bekannt sein wird, die Einantwortung ihres Vermögens an deren sich ausgewiesene, eventuell schon im Jahre 1835 dieserhalb aufgeforderte gesetzliche Erben von Amtswegen geschehen werde.

Johannesberg, den 22. Mai 1837.

Verschiedene Arten neuer und gebrauchter Wagen, dauerhaft gebaut, unter andern eine halbgedeckte leichte Chaise, stehn wegen Mangel an Platz zu billigem Preise zum Verkauf, Hummerei Nr. 15.

Malerische Reise um die Welt

ist täglich zu sehen am Schweidnitzer Thor in der neu erbauten Bude von 5 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Eintrittspreis 6 Gr. Cour., Kinder die Hälfte. Familienbillets 6 Stück 1 Rtlr.

Diese Ausstellung ist seit vorigem Jahre mit vielen neuen Gegenständen vermehrt und wird in einigen Tagen verändert werden.

Cornelius Suhr.

Ein geehrtes Publikum mache ich ganz ergebenst aufmerksam, daß in meinem Locale, Neue Welt-Gasse Nr. 42. im schwarzen Hirsch, gutes Bairisch Bier, die ganze Flasche 2 Sgr., die halbe Flasche 1 Sgr., so wie gutes Erlanger-, Braun-, Weiß- und andere verschiedene Biere, auch Faßbier bei freundlicher und prompter Bedienung ausgeschänkt werden, auch wird kalt gefrühstückt, daher ich um zahlreichen Besuch bitte.

Ein gebildetes Mädchen, deren Eltern vor kurzem gestorben sind, sucht bei einer Herrschaft, in der Stadt oder auf dem Lande ein Unterkommen. Das Nähere beim Hrn. Agent August Stock, Neumarkt Nr. 29.

Ein junger Mann, der die Landwirthschaft, so wie den Brennerei-Betrieb zwei Jahre hindurch praktisch erlernt hat, sucht zu Johanni c., Behufs seiner weitern Ausbildung in einer bedeutenden Wirthschaft gegen freie Station eine Anstellung, worauf Reflektirende ersucht werden, ihre Adresse Ring Nr. 11, 3 Treppen hoch, linker Hand gefälligst abzugeben.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeigt Unterzeichneter ganz ergebenst an, daß Mittwoch, den 7ten d. M. im Garten des Herrn Liebich (bei günstiger Witterung) eine 2te Soirée gegeben wird.

Bialecki,
Kapellmeister im Königl. Preuß. Hochlöblichen 11ten Infanterie-Regiment.

Von dem so schnell vergriffenen

arom. Kräuteröl zum Wachsthum der Haare, à Flacon 15 Sgr.,

habe ich wieder neue Sendung erhalten.

Joh. Bernh. Weiß,
Ohlauer Straße im Rautenkranz.

Moussirende Rheinweine,

mit dem Korkzeichen „Mappes Lauteren Dael", empfing drei Gattungen und empfiehlt, nächst allen Sorten der besten und feinsten Weine, ächten Rum und Arac:

Joh. Friedr. Rackow,
Bischofsstrasse Nr. 3.

Empfehlendes.

Nachdem ich die beiden besten und schwersten Ochsen, welche von den Dominien Rogau und Tschilesen am 1sten d. M. zur Thierschau gestellt und Prämien dafür gezahlt worden sind, gekauft und geschlachtet habe, so kann ich im Laufe dieser Woche vorzugsweise gutes und schönes Rindfleisch zur geneigten Abnahme hiermit bestens empfehlen.

Lehmann,
Fleischermeister alter Bänke.

Ausverkauf von Kurzwaaren.

Da ich wegen Kränklichkeit mein Geschäft aufgebe, so verkaufe ich von heut ab, um schnell damit zu räumen, alle Artikel sowohl im Ganzen als auch im Einzelnen zu dem wirklichen Einkaufspreise und bitte daher um gütige Abnahme. Gleichzeitig versichere ich, daß mein Lager größtentheils in neu bezogener currenter Waare bestehe, worauf ich meine geehrten Abnehmer ganz besonders aufmerksam mache.

Breslau den 6. Juni 1837.

C. R. Moecke,
Besitzer der Stahl-, Messing- und Kurzwaaren-Handlung Neumarkt Nr. 7.

Wagen-Verkauf.

Ein sehr bequemer, nach neuester Façon gearbeiteter, breitspuriger, sehr wenig gebrauchter, ganz gedeckter Chaise-Wagen steht zum billigen Verkauf: Schmiedebrücke Nr. 58 beim Kretschmer Hrn. Heck.

Auf dem Bürgerwerder ist Stallung für 2 Pferde und Wagengelaß sofort billig zu vermiethen und das Nähere zu erfragen beim Eigenthümer, Wassergasse Nr. 22.

Carl Cranz,
Kunst- und Musikalienhändler in Breslau
(Ohlauerstrasse),

empfiehlt einem resp. hiesigen wie auswärtigen Publikum ganz ergebenst sein

grosses, jetzt aus weit über 32000 Bänden bestehendes

Musikalien-Leih-Institut.

Plan und Bedingungen, so wie Kataloge, sind bei mir gratis zu haben, so wie jede mündliche Auskunft jederzeit mit Vergnügen ertheilt wird.

Carl Cranz.

Gestern empfing ich die letzte Sendung

Strohhüte

feiner Qualität,

die ich, um damit zu räumen, zu den

billigsten Preisen

empfehle.

D. Weigert,

Schmiedebrücke Nr. 62, im ersten Viertel links.

Stettiner Dampfschifffahrt.

Während des Monats Juni wird das Dampfschiff „Dronning Maria", Capt. Lieutenant Lous, an jedem Donnerstag, Mittag 12 Uhr, von hier nach Copenhagen expedirt, und kehrt am Dienstage zurück. Es befördert gleich dem Dampfschiffe „Kronprinzessin" auch Reisende, Wagen und Effekten zwischen Stettin und Schwinemünde.

Das Dampfschiff „Kronprinzessin", Capitain Bluhm, fährt an jedem Montag und Donnerstag, Morgens um 7 Uhr, von hier nach Swinemünde, und kehrt nach Maßgabe der vorfallenden Bugsirungen am Dienstage oder Mittwoch, Freitag oder Sonnabende zurück. Vom 20sten Juni inclusive an hört es jedoch mit den Bugsirungen auf und beginnt zum Anschluß an die Eröffnung des Swineminder Seebades seine Sommer-Reisen so, daß es

an jedem Dienstag und Sonnabend } Mittags 12 Uhr

und an jedem Donnerstag, Morgens 8 Uhr, von hier nach Swinemünde abgeht, und an jedem Montag, Mittwoch und Freitag von dort zurückkehrt.

Stettin, den 29. Mai 1837.

A. Lemonius.

Aufgefordert von mehrern Seiten, die Zahl und Zeit der Uebungsstunden so wie die Bedingungen der Theilnahme bekannt zu machen, gebe ich mir die Ehre, hiermit ergebenst anzuzeigen:

dass die gymnast. Uebungen täglich Vor- oder Nachmittags statthaben können, da ein geübter und vom Herrn Prof. Eiselen empfohlener Hilfslehrer mich dabei unterstützt. Bis jetzt sind die Nachmittagsstunden 3—5, 5—7 und 7—9 Mittwochs und Sonnabends von den meisten Theilnehmern gewählt worden; doch haben auch mehrere die Nachmittags- und Abendstunden der übrigen Tage und öftern, als zweimaligen Besuch gewünscht.

Was das Honorar betrifft, so beträgt es bei wöchentlich zweimaligem Besuche für's Halbjahr 4 Rthlr. pränum.; bei wöchentlich viermaligem jedoch nur 5 und bei sechsmaligem nur 6 Rthlr. Pr. Crt.

Ganz arme, von den Herren Gymnasial- und Schul-Directoren empfohlene, fleissige und sittliche Schüler zahlen nichts, als 8 gGr. für den Platz.

Breslau, den 5. Juni 1837.

G. Kallenbach,
Lehrer der Gymnastik.

Kegel-Kugeln,
aus lignum sanctum
und
Billard-Bälle,

empfiehlt zu billigen Preisen:

der Drechsler Pohle,
Ohlauer Straße Nr. 81,
geradeüber der Neißer Herberge.

Post- und Schreibpapiere

verkauft zu auffallend billigen Preisen:

J. Kohn jr., Schmiedebr., Stadt Warschau.

Hummerei zu den drei Tauben ist ein großer Schüttboden zu vermiethen und zu Johanni d. J. zu beziehen.

Oelgemälde-Verkauf.

Aus der Domherr Schmidt'schen Gemälde-Sammlung sind noch 30 Nummern vorhanden; um damit gänzlich aufzuräumen, sind die Preise bedeutend herabgesetzt und der Verkauf aus freier Hand mir überlassen worden. Darauf Reflektirende ersuche ich, sich bis spätestens Ende Juni d. J. an mich wenden zu wollen.

Neisse, den 20. Mai 1837.

Polenz,
Fürstbischöfl. Stifts-Assessor.

Bekanntmachung.

Mein, in der Glogauer Straße hierselbst belegenes Wohnhaus, welches sich im besten baulichen Zustande, namentlich aber in der lebhaftesten Gegend der Stadt befindet, und worin seit mehreren Jahren ein nicht unbedeutendes Material-Geschäft betrieben worden; auch die dazu erforderlichen Utensilien gut und vollständig vorhanden sind, 11 Zimmer mit Keller und Holzgelaß, (welche eine jährliche Revenue von 220 Rthlr. bringen) enthält, beabsichtige ich aus freier Hand und zwar unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. — Letztere werden von mir auf portofreie Anfragen von jetzt ab gern ertheilt werden.

Crossen, den 26. Februar 1837.

Der Kaufmann Wolff Bernhardt.

*** 1837er Mai-Schöpfung. ***

Der erwartete zweite Transport

Heidelbrunner Adelheidsquelle,

so wie

der dritte Transport

des ebenfalls ausgegangenen

Kissinger Ragozi-Brunn

sind angelangt und kann mit diesen zwei gefehlten Sorten Brunn nun wieder die resp. Patienten, so wie mit allen andern Mineral-Wässern neuester Füllung versorgen.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

In einigen Tagen
trifft ein direkter Transport

ächt französischer buschiger Lucerne-Klee-Saamen in so vorzüglicher Qualität ein, daß ich öffentlich die Behauptung ausspreche, eine solche Waare war seit Jahre nicht auf hiesigem Platze, sie verdient beachtet und noch gesäet zu werden.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Nettari di Napoli (Göttertrank von Neapel), ein Liqueur, der das Leben erhöht.

In der Hauptniederlage ächter Pariser Parfümerien- u. Toilette-Gegenstände aus erster Hand, des A. Brichta, c. d. à Paris. In Breslau 77, Schuhbrücke im alten Rathhause, das 2te Haus von der Ohlauer Str.

Ein Wirthschaftsbeamter, unverheirathet, militairfrei und praktisch ausgebildet, wünscht ein Unterkommen. Das Nähere am großen Ring Nr. 13 im Gewölbe zu erfahren.

Ein Handwagen, ganz neu, gut beschlagen, ist auf der Nikolai-Straße Nr. 26 beim Stellmacher Schröder zu verkaufen.

☞ Hiermit gebe ich mir die Ehre, einem hohen Adel und geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das Lohnfuhr-Geschäft meines verstorbenen Mannes Joseph Gewohn ganz in der früheren Art fortsetzen werde. Indem ich bitte, das diesem Geschäft bisher geschenkte Vertrauen auch ferner gütigst zukommen zu lassen, verspreche ich wie bisher die reellste und promptste Bedienung. Verwittw. Lohnkutscher Gewohn, Altbüßerstraße Nr. 16.

Preis-Verzeichniß der Doktor H. Voglerschen Kommissions-Artikel in Potsdam.

Haarspiritus 20 Sgr., Zahntinktur und schmerzstillende Zahntinktur 10 Sgr., Restaurationsspiritus für das gebleichte Haar 20 Sgr., Augenwasser 10 Sgr., Tinktur gegen rothe Nase 15 Sgr., Zahnpulver 20 Sgr., Magenbitter 15 Sgr.

In der Hauptniederlage ächter Pariser Parfümerien- u. Toilette-Gegenstände aus erster Hand des A. Brichta c. d. à Paris. In Breslau 77, Schuhbrücke im alten Rathhause, das 2te Haus von der Ohlauer Str.

Zu verkaufen

ist wegen Ortsveränderung ein in der Neisser Thor-Vorstadt zu Brieg wohl eingerichtetes, in gutem Baustande befindliches Koffeehaus, nebst einem dazu gehörigen großen Tanzsaal, Obst-, Gemüse- und Grase-Garten. Außer der Billardstube befinden sich noch 8 heizbare Stuben im Wohnhause, hinlänglicher Keller-Raum und in einem besonderen Stallgebäude Raum für 2 Pferde und 4 Kühe.

Die billig gestellten Bedingungen theilt auf portofreie Anfragen mit:

der Koffetier Thunack in Brieg.

Angekommene Fremde.

Den 4. Juni. Gold. Gans: Hr. Landr. v. Elsner a. Kalinowitz. HH. Lieut. v. Neumann a. Potsdam vom 1. Garde-Reg. und v. Neumann a. Potsdam vom Garde-Jäger-Bataillon. Hr. Fabrikant Zachert aus Zgierz. — Gold. Krone: Herr Gutsb. Hahn aus Peltschütz. — Gold. Baum: Hr. Justiz-Kommiss. John aus Neisse. Fräulein v. Nordenflycht aus Kosten. Frau Gräfin von Burghaus a. Leobschütz. — Deutsche Haus: Hr. Part. v. Neuenkirchen a. Berlin. Hr. Hütten-Insp. Hosenfelder aus Sagan. Hr. Gutsb. v. Obiezierski aus Ruczko. — Zwei gold. Löwen: Hr. Apotheker Hintz u. Hr. Kreis-Physikus Dr. Werner a. Schroda. Hr. Kreis-Justizrath Nessel und Hr. Referendarius Nessel aus Frankenstein. Hr. Land- und Stadtgerichtsrath Fritsch a. Brieg. HH. Kfl. Pniower a. Oppeln, Mannheimer, Höniger u. Lion a. Ratibor. — Drei Berge: Hr. Apoth. Hänisch aus Glogau. HH. Kfl. Harmsen a. Lübeck, Herrmann und Flandorfer aus Landeshut. — Gold. Schwerdt: Hr. Sortiermeister Thiem a. Moskau. — Weiße Roß: Hr. Fabr. Matthesius a. Kottbus. Hr. Kaufm. Peisker aus Frankfurth. — Gold. Zepter: Hr. Staabs-Kapitain Silin, Herr Kollegien-Sekretair Akimoff und Herr Dr. Gegoroff a. Moskau. — Weiße Adler: Hr. Lieut. v. Poser a. Berlin vom 2. Garde-Regiment. Hr. Rittmstr. v. Zawadzki a. Czernitz. Hr. Oberst Missewski a. Wilna. Hr. Gutsb. v. Olzowski a. Torzeniec. — Rautenkranz: Hr. Apoth. Hausleutner aus Rawicz. Hr. Bürger Weichert a. Warschau. HH. Kfl. Wißhack a. Biberach und Bruck aus Strehlen. — Blaue Hirsch: Hr. Graf zu Dohna aus Kotzenau. — Römischer Kaiser: Herr Gutsb. Romiszewski a. Polen. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Henschel, Calé und Friedländer aus Kempen, und Kamienski aus Pleschen. — Fechtschule: HH. Kaufl. Rosenthal a. Rawicz, Henschel und Lasker aus Kempen. Gold. Hirschel: HH. Kfl. Guhrauer a. Jauer, Marschowski und Auerbach a. Posen, Cohn aus Oppeln und Fuchs a. Pleß. — Kronprinz: Hr. Kämmerer Prause a. Schönberg.

Privat-Logis: Hummerey 4. Hr. Rendant Klose a. Heinrichau. Am Ringe 25. Frau v. Kinski a. Jackschönau. Elisabethstr. 4. Hr. Gutsb. v. Stablewski aus Zalesie. Hr. Kfm. Wittgenstein a. Korbach. Stockgasse 28. Hr. Gutsb. v. Krulkiewicz a. Latowice. Herrenstr. 4. Hr. Kaufm. Swift aus England. Ohlauerstr. 9. Hr. Gutsb. Domanski a. Dobry. Ohlauerstr. 44. Hr. Lieut. v. Wachsmann a. Brieg.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.